

Abschlussbericht über einen Forschungsaufenthalt in Namibia (von Verena Werner)

Mein Aufenthalt in Namibia umfasste insgesamt acht Wochen (10.02.-10.04.2012), wobei ich mich vorwiegend in Windhoek aufgehalten habe. Die Erhebung beschränkte sich geographisch auf einige Siedlungseinheiten innerhalb von Windhoek's Township Katutura. Die Erhebung diente der Anfertigung einer Magisterarbeit im Fach Ethnologie. Der thematische Schwerpunkt liegt bei Empowerment durch Mikrofinanzierungsinstitutionen.

Der vorliegende Bericht soll all jenen, die beabsichtigen, für einige Zeit in Namibia zu leben, eine Hilfestellung sein und zu einer ersten Orientierung dienen. Wahrscheinlich wird er vor allem denen, die, so wie ich, eine Abschlussarbeit in Namibia schreiben, weiterhelfen. Namibia als Forschungsland bietet Vor- und Nachteile - für einen schnelleren Überblick habe ich diesen Bericht deshalb nach thematischen Schwerpunkten gegliedert.

Visum

Es ist ratsam, sich von der Namibischen Botschaft ein Forschungsvisum ausstellen zu lassen. Dafür sollte einige Zeit eingeplant werden: Es muss zum einen ein Bericht über das Forschungsvorhaben auf Englisch eingereicht werden, viel wichtiger jedoch ist ein Einladungsschreiben einer Institution in Namibia (mit Briefkopf und Unterschrift). Darüber hinaus sind auch noch ein Schreiben des betreuenden Professors und mitunter auch ein polizeiliches Führungszeugnis und Gesundheitszeugnis von Nöten. Die Internetseite der Botschaft ist diesbezüglich sehr übersichtlich. Ein Anruf bringt weitere nützliche Informationen und kann das Verfahren durchaus beschleunigen. Zwar musste ich mein Forschungsvisum nur bei der Ein- und Ausreise vorzeigen und wurde während der Erhebung nie wieder danach gefragt, dennoch sollte man auf keinen Fall versuchen, nur mit einem Touristenvisum eine Forschung durchzuführen. Die Namibischen Behörden führen regelmäßig Straßenkontrollen durch, wo auch schon einmal das Gepäck unter die Lupe genommen wird. Da Laptops, Aufnahmegeräte und Bücher nicht unbedingt in das Gepäck eines Touristen gehören, kann es hier schnell zu Problemen kommen, die mitunter im Gefängnis enden.

Sollte man planen, Beamte etc. zu interviewen, werden diese sehr bald nach den offiziellen Papieren fragen. Deshalb mein Tipp: Einladungsschreiben, Schreiben der Botschaft und ähnliche Dokumente immer bei sich haben.

Flug

Nach Windhoek gibt es mehrfach in der Woche Direktflüge von Frankfurt aus. Bzgl. der Flugtickets bleibt nur festzuhalten, dass die Preise für diese extrem variieren können. Vier Monate vor meiner Abreise kostete ein Ticket noch über 1300 Euro. Als ich einen Monat vor Abreise schließlich buchte, waren die Ticketpreise um mehrere Hundert Euro niedriger. Vergleichen lohnt sich also.

Forschung unter dem Deckmantel einer NGO

Die Zusammenarbeit mit einer NGO vor Ort bot zunächst den Vorteil, dass es für mich sehr einfach war, mit ersten Interviewpartnern in Kontakt zu kommen. Gleichzeitig hat man über eine NGO (o.ä.) in der Regel Zugang zu einem Büro, in dem meist eine bessere Internetverbindung zu finden ist, als in öffentlichen Cafés oder in Hostels.

Ich war in der glücklichen Situation in den Mitarbeitern der NGO mitunter gute Freunde gefunden zu haben, die mich in meinem Vorhaben unterstützten. Gleichzeitig muss hier aber auch darauf

hingewiesen werden, dass sich meine Zusammenarbeit mit der NGO im weiteren Verlauf als durchaus problematisch entpuppte. Vor allem mit der Leitung gab es sowohl fachliche als auch persönliche Differenzen. So wurde auch aus Angst vor negativen Untersuchungsergebnissen mein Kontakt (wie sich erst im Nachhinein herausstellte) mit Informanten seitens der NGO gezielt gesteuert. Meine ersten Interviewpartner wurden vorab von Mitarbeitern der NGO instruiert, welche Antworten auf meine Fragen erwünscht sind oder auch nicht. Es fiel mir in der Folgezeit teilweise schwer, mich von der NGO zu lösen und ich war froh, dieser lediglich die Offenlegung meiner Ergebnisse zugesichert zu haben, mich allerdings nicht in einer Art Angestelltenverhältnis (Praktikumsverhältnis) befunden zu haben.

Auslandsaufenthalt: gemeinsam ist man stärker

Ich hatte das Glück, in Namibia nicht allein sein zu müssen. So hatte es sich ergeben, dass sich sowohl mein Lebenspartner für ein Praktikum in Namibia aufhielt, als auch ein Kommilitone sich für eine Forschung im Norden des Landes zur selben Zeit entschieden hatte. Ich kann dies nur als einen absoluten Glücksfall für meine Arbeit bezeichnen. Zum einen wurde meine Methodik durch fachlich fundierte Kenntnisse meiner Mitreisenden bewertet und verbessert und zum anderen war es manchen Situationen einfach unerlässlich, nicht alleine im Feld zu sein (siehe Gefahren).

Gefahren bei der Arbeit

Gerade die Arbeit in einem Township birgt einige Gefahren, die wahrscheinlich zu offensichtlich sind, um sie hier alle zu nennen. Überfälle aller Art stehen jedoch in ganz Namibia an der Tagesordnung und gerade in Windhoek sollte man nicht nur innerhalb des Townships auf der Hut sein.

Es folgen einige Tipps, um sich sicherer zu bewegen:

- Man sollte immer die Straßenpläne sorgfältig vor dem Verlassen des Hauses studieren.
- Verabredungen mit Interviewpartnern sollten immer an Orten stattfinden, an denen man sich sicher fühlt und die bereits bekannt sind.
- Wenn möglich, sollte immer eine weitere Person Bescheid wissen, wo man sich aufhalten wird, und wann mit einer Rückkehr zu rechnen ist.
- Längere Strecken sollten immer mit dem Taxi zurückgelegt werden. Dabei sollten nur registrierte Taxis benutzt werden und man sollte sich vor dem Einsteigen die Taxinummer gut einprägen.
- Es kann auch sinnvoll sein, sich die Telefonnummern von einem oder mehreren Taxifahrern, die einem vertrauensvoll erscheinen, geben zu lassen. Diese holen einen dann direkt vor der Haustüre ab. Allerdings sollte man den Fahrern früh genug Bescheid geben.
- Als Frau wird man allein oft angepöbelt oder gar leicht bedrängt. Nach meiner Erfahrung schreckt lautes Dagegenhalten oft ab.
- Man sollte abends (bei Anbruch der Dunkelheit) niemals alleine unterwegs sein.

Weitere Probleme im Township

Weite Teile der Townships sind ohne sanitäre Anlagen. Es empfiehlt sich nicht, wie die lokale Bevölkerung, „in die Büsche“ zu gehen. Es wimmelt dort vor Schlangen und außerdem sind diese abgelegenen Stellen für Frauen sehr gefährlich. Solche scheinbaren Nebensächlichkeiten sollten unbedingt bei der Arbeit mit eingeplant werden.

Abschließend zu den beiden vorangegangenen Punkten möchte ich jedoch betonen, dass Katutura ein wunderbarer Ort war, an dem ich viele Menschen getroffen habe, die mir sehr ans Herz gewachsen sind. Auch habe ich einige sehr freundliche Bekanntschaften auf der Straße machen können. Viele Menschen, besonders Kinder, kamen auf mich zu, um mich zu begrüßen oder um zu fragen, was ich hier mache. Wenn man einige der oben genannten Tipps beherzigt und mit einem wachen Auge durch dieses Viertel läuft, sollte einem so schnell nicht allzu viel passieren.

Als Deutscher in der ehemaligen Deutschen Kolonie

Es ist teilweise recht praktisch, sich in einem Land so fern der Heimat auch einmal auf Deutsch unterhalten zu können. In der Tat wird man öfter auf Deutsch auf der Straße angesprochen, als man dies zunächst glauben mag. Es ist nicht ratsam, sich auf der Straße laut auf Deutsch über Dritte auszulassen: Man weiß wirklich nie, wer einen versteht.

Vor dem Hintergrund der gemeinsamen, blutigen Geschichte, die Namibia und Deutschland verbindet, sollte man auf kritische Fragen diesbezüglich vorbereitet sein. Nicht alle Deutsch-Namibier gehen mit dem Thema behutsam um. Mitunter ist es sehr befremdlich in Läden Bücher oder T-Shirts mit dem Aufdruck: „Stolz, ein Deutscher zu sein“ oder alten Reichskriegsflaggen zu sehen.

Sprache

Da ich nicht vor hatte, mit einer speziellen Bevölkerungsgruppe zu arbeiten, hatte ich zunächst nicht beschlossen, eine der zahlreichen lokalen Landessprachen zu lernen. Englisch wird als erste Landessprache zwar im Reiseführer angegeben, es hängt aber immer davon ab, mit wem man gerade kommuniziert. Viele Einheimische bezeichnen ihr stark akzent-durchsetztes Englisch selber gerne als *Namlish (Namibian-English)*. Ich persönlich kann sagen, dass man sich schnell an lokale Aussprache-Eigenheiten und Grammatik-Neuschöpfungen anpasst und sie leicht versteht.

Dennoch kann es in manchen Situationen sinnvoll sein, mit einem Übersetzer zu arbeiten. Ich hatte das Glück, dass mir einige Interviewpartner bei der Übersetzung halfen. Da dies für die Übersetzer recht zeitaufwändig ist, sollte man sich um ein kleines Dankeschön bemühen. Ich glaube, dass man auch viele Studenten an der Polytechnic oder der UNAM (den beiden Universitäten in Windhoek) für diesen Job gewinnen kann. Dann sollte man sich allerdings zuvor über die Bezahlung Gedanken machen.

Im Nachhinein habe ich bereut, nicht Afrikaans vor meinem Aufenthalt gelernt zu haben. Nach zwei Monaten bin ich zwar in der Lage, das Meiste zu verstehen, allerdings hätte es einiges einfacher gemacht, diese (recht schnell zu erlernende) Sprache zu beherrschen.

Kommunikation

Kommunikation ist ein zweischneidiges Schwert in Namibia. Prepaid-Handy-Karten sind unglaublich günstig und für jeden erschwinglich. Ganz gleich wie arm man in diesem Land auch sein mag, ein Mobiltelefon kann sich trotzdem jeder leisten. Das ist natürlich für die Kontaktierung von Interviewpartner sehr von Vorteil.

Für den Kontakt nach Deutschland ist es nicht ratsam, zu seinem Handy zu greifen: Weder mit namibischer Pre-Paid-Card noch mit speziellen Deutschland-Tarifen ist das ein finanzieller Spaß. Allerdings gibt es in jedem Supermarkt Telefonkarten für Telefonzellen. Mit circa zwei Euro Guthaben kann man so ungefähr 2 Minuten nach Deutschland telefonieren.

Hinsichtlich einer schnellen Internetverbindung ist Namibia ein Graus. Selbst in Internetcafés ist die

Verbindung quälend langsam. In einigen öffentlichen Restaurants gibt es kostenloses W-Lan, doch auch hier sollte man nicht hoffen, mal eben schnell surfen zu können. Wer für seinen Aufenthalt also Literatur aus dem Internet herunterladen möchte, sollte dies in jedem Fall vorab tun.

Postalisch sollte man sich möglichst wenig zukommen lassen. Briefe brauchen oft mehrere Wochen und Pakete kommen zum Teil niemals an. Wie dies innerhalb des Landes funktioniert, entzieht sich meiner Erfahrung.

Finanzen/Geld

Namibia ist unglaublich teuer. Zum Vergleich: Bei jedem Einkauf im Supermarkt zahlt man zwei bis dreimal so viel, wie bei einem vergleichbaren Einkauf in Deutschland. (Mehr Informationen unter Unterkunft und Transport)

Ansonsten gibt es in Namibia in allen großen Städten Geldautomaten, die auch mit der Maestro-Card funktionieren. Einziges Problem kann es hier manchmal sein, dass der Automat nicht mehr über ausreichend Scheine verfügt und deshalb keine Auszahlung vornehmen kann. Deshalb würde ich auf längeren Reisen im Landesinneren, immer einen Notgroschen im Gepäck versteckt halten.

Unterkunft

Einfache Betten im Schlafsaal kosten 15 bis 30 Euro pro Nacht. Angesichts dieser Preise sind Doppelzimmer mit 30 bis 50 Euro nicht viel teurer. Entgegen der Erwartung sind die Zimmerpreise in Windhoek nicht die teuersten.

Wer sparen möchte und muss, dem bleibt nur eine Alternative: Zelten. Der günstigste Zeltplatz in Windhoek kostet 6 Euro pro Nacht und Person (die Adresse gebe ich gerne weiter).

Gerade während der Regenzeit, sollte man sich frühzeitig Gedanken darüber machen, welche Ausstattung man zum Campen benötigt. Zumindest das Zelt sollte in jedem Fall in Deutschland gekauft werden, da die Auswahl in hiesigen Trekking-Läden nicht groß ist. Andere Utensilien, sind in Windhoek leicht zu bekommen, jedoch auch nicht gerade billig (in der Regel 5-10% teurer als in Deutschland).

Wer so wie ich, zwei Monate in einem Zelt zubringt, sollten diesen Umstand auch bei der Planung seines Forschungsaufenthaltes berücksichtigen: Ein Zelt stellt keinen sicheren Aufbewahrungsort für technisches Equipment dar. Deshalb sollte vorab ausgekundschaftet werden, ob am Aufenthaltsort auch ein Safe vorhanden ist. Gleichzeitig ist Namibia sehr staubig: In Trekking-Läden gibt es gute Schutzhüllen für Laptop & Co., die man unbedingt dabei haben sollte (auch als Regenschutz). Hinzu kommt, dass ein Zelt, gerade während der Regenzeit, nicht der komfortabelste Aufenthaltsort ist. Zum Teil muss man mehrmals in der Nacht aufstehen, um den Entwässerungsgraben um seinen Schlafplatz zu vertiefen. Kurze Nächte und Übermüdung sind hier vorprogrammiert – dies sollte in die Zeitplanung der Forschung mit einfließen.

Transport

Sich innerhalb von Windhoek zu bewegen, ist kein Problem. Die Taxis haben Festpreise: Eine Fahrt kostet je nach Entfernung 0,80 oder 1,60 Euro.

Teurer wird es hingegen, wenn man in ländlichen Gebieten von A nach B kommen möchte. Bus- und Zugverbindungen sind in Namibia nicht gut ausgebaut. Je nachdem wie autonom man sich bewegen

möchte, ist man früher oder später auf einen Wagen angewiesen. Namibias Straßen sind mit Buchstaben gekennzeichnet. A- und B-Straßen sind asphaltiert. Alle weiteren Buchstaben weisen auf Pisten in unterschiedlich schlechten Zuständen hin. Zwar sind auch noch C-Straßen unter Umständen mit einem normalen PKW befahrbar, grundsätzlich empfiehlt es sich jedoch, um die Unfall und Pannengefahr zu minimieren, einen Wagen mit Vierradantrieb zu mieten. Diese kosten zwischen 60 und 100 Euro am Tag, je nach Mietdauer und Ausstattung. Wer also plant, in ländlichen Gebieten zu forschen, sollte sich unbedingt vorher über die Finanzierung Gedanken machen.

Nicht vergessen: Ein internationaler Führerschein wird von allen Autovermietungen lieber gesehen. Manche Anbieter vermieten ohne diesen gar nicht mehr. Auch bei Straßenkontrollen wird zunehmend häufiger verlangt – auch wenn der Polizist deutsch sprechen sollte.

Wichtiger Tipp: Musik oder Hörbücher bei der Fahrt dabei haben. Radiosender haben schnell keinen Empfang mehr. Und Stunden lang auf schnurr-geraden Straßen zu fahren, ist ohne Musik etc. sehr, sehr ermüdend. Darüber hinaus sollte man unbedingt darauf achten einen neuen Ersatzreifen an Bord zu haben (Reifenwechseln ist der namibische Volkssport).

Gesundheit

Windhoek ist hinsichtlich der Gesundheit sehr unproblematisch. Gute Krankenhäuser gibt es viele und Apotheken findet man an jeder Ecke. In Windhoek kann man sogar Leitungswasser trinken.

Auf dem Land sieht die Sache da schon anders aus. Der Norden ist ein ausgewiesenes Malariagebiet – Wer hier forschen möchte, sollte sich vorher informieren. Größere Gefahren sind noch durch Schlangenbisse zu befürchten.

Allgemeines

Da ich qualitative Interviews durchgeführt habe, in denen es auch um die Lebensgeschichte meiner Interviewpartner ging, hatte diese schließlich auch Fragen zu meinem Leben. Es ist sehr hilfreich Fotos seiner Familie dabei zu haben. Auch kleinere Gastgeschenke, etwa ein Souvenir aus der Heimatstadt o.ä. als Dankeschön bietet sich an.

Ich wünsche allen viel Spaß in diesem wunderbaren Land! Bei Rückfragen und für die Auskunft über nützliche Adressen stehe ich gerne zur Verfügung.